Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 37 (1895)

Heft: 2

Artikel: Mitteilungen aus der Praxis

Autor: Giovanoli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen aus der Praxis.

Von Giovanoli in Soglio.

I. Uterusrupturen.

Kleinere und nicht durchgehende Verletzungen des Uterus kommen häufig vor, besonders wenn die künstliche Entfernung des Jungen nötig war. Sie können allerdings eine infektiöse Entzündung des Tragsackes begünstigen, sind jedoch gewöhnlich nicht von üblen Folgen begleitet und entziehen sich daher der Beachtung.

Bedeutender sind natürlich die perforierenden Uteruswunden, welche bekanntlich schon in früheren Trächtigkeitsperioden vorkommen können. Am häufigsten jedoch ereignen sich die Rupturen während der Geburt. Diese können auch eintreten, bevor die Frucht in die Geburtswege eingedrungen ist. Ich will hier zwei solche Fälle anführen.

Erster Fall.

Ich wurde am 27. November 1890 mit dem Bemerken gerufen, dass bei einer Kuh in der Nacht das Wasser abgeflossen sei und nachher keine Wehen sich eingestellt hätten. Ich fand die Kuh stehend, öfters nach dem Bauche hinsehend und mit dem Schwanze wedelnd.

Beim Eingehen mit der Hand in die Scheide fand ich den Muttermund vollständig offen und die Schnauze und zwei Füsse vom Fötus in denselben eingetreten.

Ich zog meinen Arm zurück und erklärte, es sei alles in Ordnung.

Durch die Einführung meiner Hand hatten sich bei der Kuh einige starke Wehen eingestellt. Nach Verfluss von 10 Minuten führte ich meine Hand wieder in die Geburtswege ein und konnte zu meinem Erstaunen gar nichts mehr vom Fötus finden. Dagegen fand ich an der hintern untern Wand des Uterus einen Querriss, durch welchen offenbar der Fötus durchgeschlüpft war.

Bei der Öffnung der notgeschlachteten Kuh fand ich das Kalb in deren Bauchhöhle liegend. In der unteren Wand des Tragsackes, etwa 5 *cm* vom Muttermund entfernt, bestund ein grosser Riss. Diese Risswunde zeigte in der Mitte fast vernarbte und rechts und links davon blutende Ränder; ein Beweis, dass ein kleiner Riss schon früher bestanden hatte, welcher durch die Wehen bedeutend erweitert wurde.

Zweiter Fall.

Am 31. Dezember 1893 wurde ich mit dem Vorbericht abgeholt, eine Kuh, welche schon am 24. Oktober ausgetragen hätte, habe heute morgen angefangen zu drängen, unruhig zu sein, allein trotz allen Anstrengungen des Muttertieres komme nichts zum Vorscheine. Ich fand die Kuh ganz munter. Beim Einführen der Hand in die Scheide fand ich daselbst ein ganz kleines Kalb in der Steisslage, welches ich mit einer Hand samt Eihäuten auszog. Nun wollte ich den Uterus auswaschen und desinfizieren.

Zu diesem Zwecke führte ich die Hand mit dem Schlauch in die Geburtswege ein. Ich fand an der oberen hinteren Uteruswand einen vier Finger breiten Querriss. Die Gebärmutter war vollständig leer.

Ich erklärte dies dem Besitzer und gleichzeitig schlug ich ihm vor, die Kuh nicht zu schlachten, da die Wunde oben und die Gebärmutter leer sei. Er folgte meinem Rate. Die Kuh erholte sich sehr rasch, nahm wieder auf und kalbte ganz normal am 7. Dezember 1894.

In beiden Fällen hatte niemand vor mir irgend welche geburtshülfliche Arbeit geleistet.

Die schwachen Wehen im ersten Falle deuten nach meiner Ansicht auf den grossen Riss des Uterus hin.

Die Ursache der Entstehung obgenannter Uterusrupturen ist bis jetzt noch nicht ganz einwandsfrei festgestellt.

Die Gründe, welche Schroeter beim Weibe festgestellt hatte, auf unsere horizontal laufenden Haustiere übertragen zu

wollen, scheint mir etwas gewagt zu sein. Schroeter behauptet, dass der Uterus durch die Wehen länger und schmäler werde; die Muskulatur häuft sich mehr und mehr an dem Eierstockende desselben an und der an den Cervix stossende Teil wird gedehnt und verdünnt; geschieht dies hochgradig, so kann das Gewebe hier bersten.

Ich nehme an, im trächtigen Uterus unserer Haustiere werde an dessen Eierstockende ein Druck ausgeübt und am Gebärmutterhalse ein Zug, und dieser beständige Zug, durch das Gewicht des Fötus ausgeübt, kann wohl nach und nach zu einer Verdünnung der Wand führen, welche Verdünnung, durch mechanische Insulte, durch starke vorzeitige Wehen, bevor der Muttermund geöffnet ist, leicht durchbrochen werden kann.

II. Blutharnen bei einer Kuh infolge Entartung der Milz.

Es wurde meine ärztliche Hülfe in Anspruch genommen für eine Kuh, welche laut Aussage des Besitzers seit dem vorigen Abend im Stalle mit aufwärts gekrümmtem Rücken stehe und blutigen Harn absetze.

Als Patienten traf ich eine siebenjährige, gut ernährte, leere, für die Mast bestimmte Kuh an. Dieselbe stand mit leicht aufgekrümmtem Rücken; bei Druck auf die Lenden äusserte die Kuh Schmerzen und versuchte durch Einsinken dem Drucke auszuweichen. Der Rücken zeigt sich gleich hinter den letzten Rippen in ihrem normalen Verlauf verletzt, und zwar derweise, dass sich hier eine geringe Schwellung findet. Atmung und Herzthätigkeit vollziehen sich ergiebig mit geringer Beschleunigung. Die Mastdarmtemperatur beträgt 39,6 ^{0} C.

Die Kuh zeigte ganz freien Blick, nahm Nahrung und Getränk mit gewöhnlicher Lust auf. Sie setzte in normaler Menge einen kaffeebraunen Harn ab.

Ich stellte die Diagnose: Blutharnen, bedingt durch traumatische Erschütterung der Niere. Ich leitete, da es sich um

eine Kuh handelte, die bald geschlachtet werden sollte, keine therapeutische Behandlung ein.

Sektion: Ausgenommen die Milz, waren alle Organe normal. Die Milz war um das Doppelte ihres normalen Umfanges vergrössert. Die Kapsel war verdickt, mit Blut infiltriert, gespannt, und dessen Rippenseite mit dem darunter liegenden Milzgewebe stark verwachsen.

Die Milzpulpe, dunkelrot, von weicher breiiger Konsistenz, quoll beim Einschnitte in Form eines dunkelbraunen Breies heraus. In der Milz fand ich einen erbsengrossen Blutpfropf.

III. Angeborene Kurzschwänzigkeit beim Hunde.

Das Geborenwerden im gleichen Wurfe von normal geschwänzten und kurzgeschwänzten Hunden ist kein häufiges Vorkommnis, und erlaube mir deshalb, folgenden Fall bekannt zu geben.

Eine kurzgeschwänzte Hündin — bastardierte Vorstehhündin, welche schon sechsmal geworfen hatte, brachte bei jedem Wurfe normal geschwänzte und kurzgeschwänzte Junge zur Welt.

Eine andere Hündin mit normaler Schwanzlänge — gleicher Rasse wie oben — wurde von einem kurzgeschwänzten Hund trächtig und gebar 10 Junge, wovon nur 2 normale Schwänze hatten.

Die Länge des Schwanzes der normal geschwänzten beträgt 35 *cm* und diejenige der kurzgeschwänzten 10 *cm*, gemessen an Tieren vom gleichen Wurfe.

Litterarische Rundschau.

Prof. Dr. **Roth**, Zürich: Über das Vorkommen von Tuberkelbacillen in der Butter.

Der Sturm gegen die Tuberkulosis, wie er sich als natürliche Folge der Koch'schen Entdeckung ergab und Mitte der